

Der Bote aus dem Riesenberge



Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.

Jahrgang.

Nr. 14.

Hirschberg, Donnerstag, den 18. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen Kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commissarien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inzelabonnement für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 17. Januar. (Politische Uebersicht.) Der Finanzminister legte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Etat für die Zeit vom 1. April 1877 bis eben dahin 1878 vor. Die erläuternde Rede Camphausen's machte auf die Abgeordneten, welche ungünstigere Zahlenverhältnisse erwartet hatten, einen recht guten Eindruck. — Von allen Seiten wird daran gegangen, eine Ausgleichung der beiden liberalen Parteien anzubahnen. Tressend äußert sich in dieser Beziehung die „Tribüne“. Dieselbe schreibt: „Dass in den großen Städten des Reiches, die Hauptstadt voran, der Euphor von Fraktionskämpfen bei künftigen Wahlen nicht mehr gestattet ist, dass der natürliche Zwang der Dinge den Bürger in Zukunft einzigt vor die Wahl zwischen den staatserhaltenden Kräften der Gesellschaft und den socialdemokratischen Umsturzplänen stellt, ist unbestritten eine der nächstliegenden Consequenzen der diesmaligen Reichstagswahl. Diese Frontveränderung ist schon heute in dem größten Theile der bis dahin streitlustigen Presse ausgemachte Thatsache. Die Partei der permanenten ätzenden Verneinung sieht sich von ihren eigenen Organen, einem nach dem anderen, verlassen. Was übrig von ihr bleibt, ist ein entlaubter, trockener Stamm, an dem das praktische Leben gleichgültig vorübergeht.“ Die Neugestaltung, die man von der liberalen Partei zunächst in den großen Städten und vor Allem in Berlin verlangt, bedürfe keiner großen Vorberleitungen und Entwürfe. Sie dränge sich dem natürlichen Verständnis mit Uaobweisbarkeit von selber auf und finde ihren für Jeden fühllichen Ausdruck einfach in der Frage: Sollen wir unsere Kraft im Streit um den inneren Auspuz des Hauses noch weiter spalten und zerreißen, derweil unten in den Fundamenten Tag und Nacht gehöht wird, um das ganze Gebäude über den Haufen zu stürzen? Der neuen Parteibildung diene der mächtigste Hebel, den es im Zusammenleben von Menschen giebt, zum bildenden Factor: der Trieb der Selbstverhaltung gegen die anstürmende Macht der Versöhnung. — Die Bestrebungen einer Einigung der verschiedenen conservativen Gruppen zu einer vereinigten conservativen Partei sind, wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, gescheitert. Es bestehen somit — selbstverständlich neben den Freiconservativen — zwei kleinere conservative Fractionen: die neue conservative Fraction und die Gruppe, welche fortfährt, sich einfach conservative Fraction zu nennen. — Der „Reichs-Anzeiger“ hat jetzt den Bericht veröffentlicht, welchen der Vorsthende der Commission für die Herstellung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, Präsident Vape, an den Reichskanzler erstattet hat. Der Bericht resumiert den Stand der Arbeiten bei dem letzten Zusammentritte der Commission im September v. J. und spricht die Hoffnung aus, dass die ersten Entwürfe der Haupttheile des Gesetzbuches: Allgemeiner Theil, Sachenrecht, Familienrecht, Erb-

recht, Obligationenrecht, deren Ausarbeitung den fünf Redactoren übertragen ist, Ende 1878 oder Anfang 1879 der Durchberatung durch das Plenum der Commission unterzogen werden können. Das Resultat dieser Beratung, der erste Entwurf des Gesetzbuches soll alsdann den Bundesregierungen mitgetheilt und veröffentlicht werden. Erst wenn dieser vorliegt, soll bekanntlich die Commission für die Revision des Handelsgesetzbuches vom Bundesrathe eingesetzt werden. — Das Patentgesetz wird, wie jetzt mit Bestimmtheit zu melden ist, dem nächsten Reichstag vorgelegt werden, und zwar mit sehr geringen Abweichungen von dem ursprünglichen Entwurfe. Bekanntlich hat die Reichsregierung gutachtliche Anzeigungen über den früheren Entwurf eingefordert; es sind solche indessen nur in geringer Zahl eingelaufen und haben sich ganz im Sinne des Entwurfs ausgesprochen. — Nach der „Gazette de Lausanne“ neigt der schweizerische Bundesrat dahin, die Besichtigung der Pariser Weltausstellung Seitens der Schweiz abzulehnen; er würde demnach eine Ablehnung des nötigen Credites durch die Bundesversammlung nicht ungern sehen. — Aus Rom kommt eine wichtige Nachricht. Der „Italia“ zu Folge hat der Papst den Cardinalscongregationen 10 ihm von den Bischöfen Deutschlands eingesandte Fragen bezüglich des Verhaltens des Klerus gegenüber der deutschen Regierung vorgelegt. Ferner hätte der Papst an die Cardinale eine Anzahl anderer Fragen gerichtet, welche sich auf die Auslegung einiger früher von dem päpstlichen Stuhle ertheilter Instructionen beziehen. Die Entschlüsse der Cardinale würden wahrscheinlich demnächst veröffentlicht werden. — Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika liegen neue und nicht beruhigende Nachrichten vor. Der Befehlshaber der in New-Orleans stehenden Bundesstruppen hat, wie wir bereits gestern meldeten, vom Präsidenten Grant die Anweisung erhalten, den republikanischen Gouverneur anzuerkennen, falls die Anerkennung eines der von beiden Parteien gewählten Gouverneure unvermeidlich sein sollte. Ermulthigt durch dieses Eingreifen der Bundesregierung hat der republikanische Gouverneur seine Action gegen seinen Concurrenten mit der Aufforderung an denselben begonnen, das von den Demokraten besetzte Justizgebäude zu räumen und den Commandeur der Bundesstruppen um Unterstützung ersucht. Aus Washington, 16. Januar, wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, in welcher alle Versuche, die öffentliche Meinung bezüglich der Frage der Präsidentenwahl, bevor dieselbe ihre verfassungsmäßige Erledigung gefunden hat, zu beeinflussen, für gefährlich und unpatriotisch erklärt werden. — Aus Capetown (Südafrika) eingegangene Meldungen vom 27. v. M. bringen beruhigende Nachrichten aus dem Sulu-Lande. Die Missionen haben das Land verlassen und der Häuptling Cettjways, der früher einer

Occupation des streitigen Gebietes durch englische Truppen zuge- neigt war, weigert sich jetzt, auf eine Vereinbarung einzugehen. Es heißt, derselbe habe einen Brief des englischen Bevollmächtigten Shepstone uneröffnet zurückgeschickt und an der Grenze des streitigen Gebiets seine 8000 Krieger in einem großen Kraal zusammengezogen.

Wahlresultat.

Nach dem Wahlergebnis sind von der Gesamtzahl der Reichstagsmandate — 397 — durch die Wahl am 10. Januar nur 327 definitiv vergeben, so daß also noch 70 Stichwahlen bevorstehen. Von den Gewählten gehören nach ihrer Parteistellung 31 zu der conservativen Partei (darunter 3 in außerpreußischen Wahlkreisen), 32 zur deutschen Reichspartei beziehungsweise den Freiconservativen, 5 (bisher keiner Fraktion beigetreten) stehen zwischen diesen und den Nationalliberalen, 101 Nationalliberale, 9 der Gruppe Löwe-Berger, 16 Fortschrittspartei, 1 Demokrat, 3 Hannoversche Particularisten, 1 Däne, 14 Polen, 15 Elsaß-Lothringen, wovon 7 Autonomisten, 3 Klerikale, 5 Protestler; 89 Klerikale und 10 Sozialdemokraten. Die reichsfreudlichen Parteien haben 133 Mandate, die reichsfreudlichen Parteien 194. Bei den bevorstehenden Stichwahlen sind in mehr als 40 Wahlkreisen Kandidaten der nationalliberalen Partei beteiligt; hoffentlich wird es möglich sein, in der Mehrzahl derselben die bestreiteten Mandate noch zu gewinnen, so daß also etwa 130 bis 135 Nationalliberale in den Reichstag eintreten. In der abgelaufenen Legislaturperiode besaß die nationalliberale Partei 149 Mandate, sie hat also auf alle Fälle bei den letzten Wahlen eine erhebliche Einbuße erlitten. Die Conservativen haben schon jetzt einen definitiven Gewinn von 10 Sitzen, die deutsche Reichspartei weiß ihren bisherigen Besitzstand bereits in Sicherheit. Die Fortschrittspartei, die bisher über 36 Mandate verfügte, wird wenig mehr, als die Hälfte derselben festhalten können. Das Centrum, das bisher einschließlich 5 Hannoveranern 97 Mandate hatte, hat ohne die Stichwahlen deren jetzt 92 einschließlich der drei gewählten hannoverschen Particularisten, es wird also seinen bisherigen Besitzstand zum Mindesten aufrecht erhalten. Die Zahl der Polen ist unverändert, die Sozialdemokraten endlich werden einige Sitze mehr erhalten, als das vorige Mal, wenn Ihnen nicht noch bei den Stichwahlen eine unerwartete Ernte in den Schoß fällt. Daß die bevorstehenden engeren Wahlen bei dieser Sachlage Veranlassung zu den lebhaftesten Kämpfen bieten müssen, liegt auf der Hand.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Über den Verlauf der Sonntagsitzung der Conferenz wird folgendes Nähere gemeldet: Lord Salisbury machte im Namen seiner Collegen Mittheilung von den letzten Vorschlägen der Mächte in der festgesetzten Fassung. Hierauf wird die internationale Gendarmerie, die Kantonnement der türkischen Truppen und die Delimitation Bulgariens ganz aufgegeben. Die Frage, betreffend die Abtretung Iwornits an Serbien, wird suspendiert; was die Vergrößerung Montenegros angeht, so wird dieser Punkt nach der von der Pforte hierüber acceptirten Ansicht reducirt, so daß man within alle streitigen Punkte fallen läßt, ausgenommen die beiden, betreffend die Ernennung der Gouverneure und die Ueberwachungscommission. Aber auf diese Punkte sind gewildert. Die Gouverneure sollen nur für die ersten fünf Jahre von Seiten der Mächte bestätigt werden. Die europäische Commission soll durch eine gemischte, europäisch-türkische Commission erfehrt werden. Nach dieser Mittheilung erklärte der Marquis v. Salisbury, daß er, wenn die Pforte diesen letzten Vorschlägen nicht zustimme, den Befehl habe, sich zurückzuziehen. Sir Elliot erklärte gleichfalls, daß er angewiesen sei, sich in diesem Falle zurückzuziehen und einen Geschäftsträger zurückzulassen. Sämmtliche übrigen Bevollmächtigten gaben hierauf nach einander identische Erklärungen ab, einige, indem sie das hohe Interesse betonten, welches die Pforte daran habe, den Vorschlägen zuzustimmen. Sofort bat die Pforte an- wortete, er bedauere diesen Entschluß und müsse der Pforte Bewußt ihrer endgültigen Antwort Bericht erstatte, halte es aber nicht für möglich, daß dieselbe in den zwei bereits abgelehnten Punkten, betreffend die Einführung einer Commission und die Gouverneurfrage nachgeben könnte, da dieselben die Unabhängigkeit der Pforte berührten. Indes werde die Pforte die Mittheilung prüfen und in der nächsten Sitzung definitiv antworten. Die letztere soll am Donnerstag, event. wenn die Pforte zu einer Antwort noch nicht bereit ist, am Sonnabend statt finden. Der aus 180 Würdenträgern bestehende türkische große Rath wird einberufen werden und die definitive Antwort festzlegen. Falls die Pforte, wie als wahrscheinlich gilt, ablehnend antwortet, werden die Delegirten und Botschafter Constantinopel sofort verlassen.

Die „Times“ betrachtet die aus Constantinopel eingegangenen Berichte als sehr entmutigend, giebt indeß die Hoffnung noch nicht auf, daß die Türkei es schließlich möglich finden werde, Vor- schläge anzunehmen, die die Mächte, ins Besondere Russland in den Stand setzten, die orientalische Frage vorläufig als gelöst anzusehen. Die Türkei treibe ein gemästes Spiel, wenn sie glaube, daß Russland die Ablehnung seiner Forderungen ruhig hinnehmen werde.

Der gestrige „Reichs- und Staatsanzeiger“ schreibt: Durch die auswärtige Presse gehen in neuerer Zeit Gerüchte über eine angebliche Sonderstellung, welche Deutschland auf der Conferenz eingenommen habe oder einnehmen wolle. Der Ursprung solcher Gerüchte ist vornehmlich auf die „Agence Havas“ zurückzuführen. An allen diesen Nachrichten ist kein wahres Wort. Deutschland vertritt jetzt ebenso wenig wie früher directe politische Interessen in Constantinopel und hat nicht mehr, eher weniger Grund als die anderen Mächte, auf Beleidigung der schwedenden Verhandlungen zu dringen oder in denselben Forderungen aufzustellen, welche über das Maß der von den übrigen Mächten festgehaltenen hinausgingen. Der deutsche Vertreter in der Conferenz hat nach wie vor den Auftrag, sich allen Schritten seiner Collegen anzuschließen und falls die Pforte auf der Ablehnung der gemeinsamen Forderungen beharrt sollte, mit den andern Botschaftern Constantinopel zu verlassen. Sein Verhalten hat tatsächlich genau diesem Auftrage entsprochen und die entgegengesetzten, vorzugsweise aus französischen Quellen stammenden Nachrichten beruhen auf tendenciosen Lügen.

Aus Kijewo wird gemeldet, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wäre so weit hergestellt, daß er das Obercommando der Armee wieder übernehmen könnte. Zwischen dem Großfürsten und dem Kriegsminister herrscht ein direkter telegraphischer Verkehr.

Für die türkische Regierung ist wieder ein neues mächtiges Panzerschiff auf einem Privatvertrat in England fertig geworden. Der Name desselben ist Memdoni; das Schiff soll sowohl in Bezug auf Angriff wie auf Abwehr eines der gewaltigsten sein, die überhaupt im Besitz irgend eines Landes sind. Die englische Admiraltät hat nach Chatham irgend Befehl gesandt, daß während der bevorstehenden Probefahrt die Mannschaft der Alexandria auf dem Memdoni den Dienst versehe.

Der Londoner Correspondent der „Hamb. Nachrichten“, welchem das „Dresdener Journal“ das Zeugnis der Wohlinformirtheit aussiebt, schreibt: „Als Thalatje kam ich Ihnen melden, daß ein aus 3 Divisionen bestehendes britisches Armeecorps nunmehr völlig ausgerüstet ist und zur Einschiffung nur noch des nötigen Befehls bedarf. Das Commando würde dem Lord Napier of Magdala anvertraut werden, dem die Generäle Ponson, Horsford und Herbert als Generalleutnants beigegeben werden sollen. England hat sich daher auf alle Fälle vorbereitet und kann insofern nach Anficht militärischer Kreise ruhig die Entwicklung der Dinge abwarten. Von der Landung eines Armeecorps in Constantinopel wird jedoch vorläufig abgesehen werden, weil man vermutet, daß dies Gegenmaßregeln anderer Mächte noch sich ziehen würde, die man nicht herausbeschwören will. England wünscht seine Interessen im mittelägyptischen Meere zu schützen und es glaubt, daß zu diesem Zwecke es genügen würde, ein Observationscorps vielleicht auf der Insel Kreta oder einem ähnlichen Punkte in Bereitschaft zu halten und zum Schutze Constantinopels gegen einen Überraschungshieb die Panzerschiffe wieder vorrücken zu lassen. England ist somit auf der Hut, und die Hoffnung auf eine friedliche Lösung schwindet immer mehr.“

Berlin, 16. Januar. (Bemerktes.) In militärischen Kreisen circuliert ein Wort des Kaisers, welches gelegentlich seines siebenzigjährigen Dienstjubiläums im Cirkel seiner Paladiner gesprochen sein soll. Es war die Rede von den letzten Corpsmanövern im Laufe des jüngsten Herbstes und da soll aus hohem Munde die Mittheilung gefallen sein, daß von allen Contingenten, über welche Heerstäbe gehalten wurde, diesmal das württembergische Corps das feldtüchtigste und am sorgfältigsten ausgebildete gewesen sei. — In Folge der schweren Erkrankung der Frau Prinzessin Carl treffen heut Nachmittag der Landgraf und die Landgräfin von Hessen und die Prinzessin Louise hier ein. Auch die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin wird heute erwartet. — Am vergangenen Dienstag hat der „National-Zeitung“ zu Folge, im Reichsfinanzamt eine Ver- ahrung von Beamten des letzteren und Mitgliedern des Reichs- Gesundheitsamtes statt gefunden, in welcher eine wesentliche Umgestaltung des projectirten Entwurfs eines Leichenstau vorgenommen wurde. Das Schema für die Leichenstau wird wahrscheinlich aus dem Gesetze fortfallen und der Verwaltung überlassen werden. Die näheren Festlegungen sind indessen noch weiterer Erwagung vorbehalten. — Obwohl die Vorarbeiten, welche sich auf das Project einer hier zu errichtenden polytechnischen

Hochschule beziehen, beendet sind und zwar überall unter Verächtigung der im Abgeordnetenhaus kundgegebenen Ansichten und Wünsche, so ist doch, wie die „Post“ hört, im laufenden Etat des Handelsministeriums ein bezüglicher Betrag noch nicht ausgeworfen, weil das Bauproject selbst noch nicht völlig festgestellt ist. Es dürfte sich die Schwierigkeit dieser Feststellung leicht erklären, wenn bedacht wird, daß es sich dabei um sehr bedeutende Summen, die nahe an 11 Millionen Mark betragen sollen, handelt. Es ist eben in Betracht zu ziehen, daß das projectierte Institut für annähernd so viel Hörer berechnet ist, als die Berliner Universität aufweist und daß bei den technischen Unterrichts- und Bildungszwecken des Polytechnikums jedem Einzelnen ein wesentlich größerer Platz eingeräumt werden muß, als in den Hörsälen der Universität. — Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Laut telegraphischer Mittheilung der königlich preußischen Bezirksregierung zu Schleswig ist der Ausbruch der Kinderpest in den mit 118 Stück Kindvied belegten Ställen zweier Viehcommissionäre ähnlich constatirt. Die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln sind von der Regierung sofort nach der Constatirung der Sache angeordnet, sowie die Ermittlungen über die Art der Einschleppung eingeleitet. Berlin, 15. Januar 1877. Reichskanzleramt. E. — In Sachen des Dr. Straußberg'schen Concours geht der „Nord. Allg. Ztg.“ ein Schreiben an, welches für die Zurückholung des Dr. Straußberg in Moskau folgende Erklärung giebt: „Die Erwartung, daß Dr. Straußberg um die Mitte des vorigen Monats wieder in Deutschland eintreffen werde, hat sich nicht erfüllt; obwohl weder er selbst noch die Procuratur gegen das Erkenntniß des Moskauer Gerichtshofes, welches ihn zur Ausweisung aus Russland verurteilte, die Cassation eingelebt haben und obgleich der Ausspruch des Gerichtes somit längst rechtskräftig geworden ist, wird der Dr. Straußberg doch zu seinem und seiner Gläubiger Schaden in Moskau festgehalten. Als Grund dieses Verfahrens verlautet, daß auf Straußberg's Zeugenaussagen in dem aus Antrag der Einigläubiger eventuell einzuleitenden Verfahren rekurriert werden könnte. Der wahre Grund besteht aber in der trügerischen Hoffnung der durch den Bankrott der Bank geschädigten Personen: Aus Straußberg durch dessen längere Haft Capitalien herauszupressen!“ — Wie man der „Nat. Ztg.“ mittheilt, steht in dem eben begonnenen Jahre eine beträchtlich rasche Förderung der Festungserweiterungen gebaut zu erwarten. Der Termin für den Endabschluß derselben ist auf 1884 festgesetzt, doch wird versichert, daß es wahrscheinlich gelingen werde, den Um- und Erweiterungsbau der Hauptwaffenlinie der deutschen Ost- und Westgrenze, wie den vollständigen Abschluß der deutschen Küstenbefestigungen und der Landbefestigung von Wilhelmshaven schon bis 1880 zu bewirken. Für das laufende Jahr ist vorzugsweise die Förderung des Erweiterungsbau von Köln, Königsberg, Thorn und Posen, sowie in den neuen Reichslanden die der neuen Werke von Diedenhofen und Neubreisach zu erwarten.

Thorn, 12. Januar. Der „Th. O. Z.“ meldet man von der Grenze: Viele Mitglieder der an der polnischen Grenze gelegenen preußischen katholischen Parochien Grabia und Pieranie, deren Pfarrer, Witz und Lata, entschieden staatsstren sind, hatten, wie mit denselben nicht in Verührung zu kommen, den Gottesdienst in den benachbarten Kirchen im russischen Polen besucht und bei den dortigen Pfarrern geheiligt und Taufen und Trauungen verrichtet lassen. Die Folge davon war, daß sie von den fanatischen dortigen Pfarrern gegen ihre eigenen staatsstren Pfarrer noch mehr aufgeweckt wurden. Dem hat nun die russische Regierung, wahrscheinlich in Folge einer Beschwerde der preußischen Regierung, durch eine kürzlich erlassene Verfügung ein Ziel gesetzt, durch welche den an der preußischen Grenze wohnenden dortigen Pfarrern jede Pastorirung preußischer Unterthanen aus den Parochien Grabia und Pieranie streng verboten wird.

Stuttgart, 16. Januar. General v. Schwarzkoppen ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm zum Chef des 8. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 ernannt worden.

Strasburg, 14. Januar. Die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen haben zu unerwartet günstigen Ergebnissen geführt. Vom deutschen Standpunkte aus durfte es schon als ein bedeutsamer Fortschritt angesehen werden, wenn die reine Proletarpartei verdrängt wurde und irgend eine Actionspartei, gleichviel welchen Charakters, an ihre Stelle trat. Dies ist geschehen. Von den 15 Abgeordneten werden, nach der im Reichslande selbst herrschenden Annahme, fortan nur zwei dem Reichstage principiell fernbleiben, nämlich die beiden wieder gewählten Lothringen Abel und Germat; alle übrigen sollen entschlossen sein, ihr Mandat aktiv auszuüben. Damit ist die anfänglich gehegte Hoffnung der Franzosen, daß Elsaß-Lothringen ein „deutsches Venetien“ sein werde, für immer beseitigt. Aber nicht allein die Parole der Action schlechthin hat gesiegt, sondern, was sehr viel mehr ist, über ein Fünftel der Elsaß-Lothringischen Vertretung gehört zu jener Partei,

welche eine Action in der Richtung der Verständigung mit der gegenwärtigen Verwaltung auf ihre Fahne geschrieben hat. Die Autonomisten sind selbst überrascht über die Zahl ihrer Erfolge. Die Klerikalen, welche so weit das Glück in Frage kommen — die vier lothringischen Abgeordneten können sämtlich als Klerikal betrachtet werden — bisher acht Sitze innehaben, sind auf drei, die bekannten geistlichen Herren Winterer, Gerber und Simonis, zusammengezollten; durch die Beteiligung der bisherigen Abg. v. Schauenburg und Hartmann verliert die Centrumspartei des Reichstages zwei Stimmen, die ihr in den letzten drei Jahren selten fehlten. In Summa bezeichnet also das Resultat des 10. Jan. einen hochbedeutsamen Umschwung in der politischen Stimmung des Reichslandes. Alles wird jetzt darauf ankommen, wie die neu aufstrebende Richtung, die autonomistische oder elässische Landespartei, in der Praxis operieren wird. Man hat den Männern, welche diese Richtung bisher in den kommunalen Körperschaften und in der Presse vertreten haben, vielfach diplomatischende Habsucht vorgeworfen. Der unbefangene und gerechte Beurtheiler wird die außerordentlichen Schwierigkeiten nicht vertilgen, welche ihnen entgegenstanden. Nun sie aber jetzt ans praktische Handeln gekommen sind, werden sie mit klarem und bestimmtem Wollen auftreten müssen; vor Allem darf über ihre Stellung zu Deutschland auch nicht der leiseste Zweifel bleiben. Eine nicht geringe Gefahr werde für die eläss-lothringischen Autonomisten ihre eigenen Landsleute im Reichstage sein. Es ist vorherzusehen, daß die Klerikalen und die französisch Gesinnten unter ihren Collegen sich mit gesteigerter Hesitigkeit zum Organ der „Beschwerden des Landes“ machen, und sie dadurch in der Heimat auszustechen suchen werden. Die Männer der Landespartei lassen sich jedoch hoffentlich durch direkte Manipulationen im Reichstage so wenig, wie sie es bisher dagegen gethan, in ihrer Wahn ihre machen. Nur dann ist die Gewähr gegeben, daß das glückliche Resultat des 10. Januars auch glückliche Folgen für das Reichsland haben werde.

Österreich-Ungarn. Wien, 16. Januar. Gestern hat auf der deutschen Botschaft der erste Empfang statt gefunden. Auf demselben erschienen die Minister Graf Bylandt-Rheydt, Freiherr v. Hofmann, Glaser, Unger, Frhr. v. Prells-Cagnodo, v. Stremayr, Graf Colloredo-Mannsfeld, Bemialtowski, Horst und die obersten Hochrägen. Das diplomatische Corps und die Aristokratie waren zahlreich vertreten.

Prag, 15. Januar. Ueber die Reise des Generals Eschernaeff wird noch gemeldet, daß derselbe in Krakau ausstieg, mehrere Glas Bier trank und sich neuerlich weigerte, einzusteigen, bis der Commissär energisch einschreit. Der Zug erlitt einen kurzen Aufenthalt. In Bodenbach protestierte Eschernaeff abermals, wurde jedoch gezwungen, nach Dresden zu fahren. Mitglieder des czechischen Clubs begaben sich gestern nach Dresden, wo das hier verbotene Bankett statt finden soll.

Italien. Rom, 10. Januar. Die Ankunft des spanischen Thronpräidenten Don Carlos in Rom, welche von einigen Journalen angezeigt und von anderen dementirt wurde, hat wirklich statt gefunden. Er kam im strengsten Incognito und reiste nach wenig Stunden wieder ab. Ueber den Grund seiner Reise hierher haben wir aus bester Quelle den folgenden Aufschluß erhalten: „Seit einiger Zeit waren die Beziehungen von Don Carlos zu seiner Gemahlin nicht mehr gut in Folge geschäftlicher Verhältnisse. Don Carlos, der sein eigenes Vermögen in den politischen Agitationen aufgezehrt hat, wollte das Vermögen seiner Gemahlin angreifen. Diese widerstrebte sich, da ihre Pflicht für ihre Kinder bestimmt sei. Da indessen die Frage ernst zu werden drohte, entschloß sich die Prinzessin zu einer Reise nach Rom, um den heiligen Vater zur Vermittelung zu veranlassen. Der Papst willigte ein und ließ Don Carlos wissen, daß er ihn mit Vergnügen in Rom empfangen würde. Der Prinz kam hierher und auffällig befand sich in dem Zuge, mit dem er von Florenz nach der ewigen Stadt fuhr, auch Graf Coello, der spanische Gesandte. Don Carlos ging nach dem Vatican, wo er viele Stunden wartete, um vom Papste empfangen zu werden. Schließlich wurde er vorgefassen, ohne daßemand etwas davon wußte. Der Papst hat ihn, die Angelegenheit zu ordnen; aber es scheint, daß die Worte Sr. Heiligkeit keinen Einfluß auf das Gemüth von Don Carlos geübt haben, denn dieser verwelkte ein Abkommen zu treffen. Man glaubt nun, daß er sich von der Prinzessin fernhalten wird. Am Abend fuhr er nach Neapel ab, von wo aus er über Corfu und Athen nach Konstantinopel ging, wo er sich eben aufhält. Es ist nicht wahr, daß er dem Großsulttan seine Dienste anbietet will. Der carlistische Bischof von Seo d'Urgel war am gleichen Tage mit Don Carlos in Rom.“

Frankreich. Paris, 14. Januar. Die von dem Baurammeister Christophe eingesetzte Commission für die Frage der Restauration der Tuilerien hat, wie das „Journal officiel“ meldet, folgendes Gutachten einstimmig zum Beschlusse erhoben: Der noch aufrecht gebliebene Theil des Schlosses soll erhalten und restaurirt,

dabei sollen aber nur die Außenmauern und die sonst nöthigen Stützmauern, das Dach und ältere Holzwerk, die Grundmauern und Terrassen wiederhergestellt und befestigt, jeder der beiden Pavillons mit einer Seitenfacade ausgestattet, endlich um das ganze Gebäude ein Gartenparterre angelegt; diese Arbeiten so beschleunigt werden, daß sie bis zum 1. Mai 1878 fertig sind; das so wiederhergestellte Schloß soll bis auf Weiteres zu einem Kunstmuseum dienen. — Die Anmeldungsfrist für die Weltausstellung von 1878, welche ursprünglich am 15. Januar ablaufen sollte, ist bis zum 1. Februar verlängert worden. Die Zahl der Pariser Anmeldungen, die sich schon im Jahre 1876 auf 5000 belief, hatte in den letzten Tagen schon 6000 überstiegen. Dagegen zeigen sich einige wichtige Departements noch sehr lästig.

Belgien. Brüssel, 16. Januar. Minister Malou hat heute der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Verhütung von Missbräuchen bei den Wahlen, vorgeleget.

Dänemark. Kopenhagen, 16. Januar. Die Einfuhr von Schäfen und Ziegen aus Deutschland ist wegen der dort ausgebrochenen Kinderpest verboten.

Amerika. New-York, 16. Januar. Nach aus Matamoras eingegangenen Nachrichten ist die Armee des Präsidenten Iglesias am 3. d. Ms. von Porfirio Diaz geschlagen worden und hat sich dem letzterem in Guanajuato unterworfen. Iglesias hat um die Vergünstigung nachgesucht, sich ins Privatleben zurückziehen zu dürfen.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin. 16. Jan. (Abgeordnetenhaus. — 3. Sitzung.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister Camphausen den Etat für das Finanzjahr 1877-78 vor und leitete die spezielle Darlegung der einzelnen Ansätze durch eine generelle Übersicht über den Finanzabschluß des Jahres 1876 ein. Das vergangene Jahr, führte der Minister aus, habe mit großen Schwierigkeiten und Unglücksfällen zu kämpfen: Im März zog ein großer Orkan durch ganz Deutschland von Westen nach Osten und richtete erhebliche Verheerungen, besonders in der Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Sachsen an; ferner trat im Frühjahr eine großartige Überflutung ein, so daß eine Unterstützung von 6 Mill. Mark aus Staatsmitteln nöthig wurde, und in der letzten Zeit haben wir das schwere Unglück in der Rogatniederung zu beklagen gehabt. Hierzu kommt noch das vollständige Niedergang der Industrie, welches besonders durch die in Folge der orientalischen Frage verhörfte Unsicherheit verlängert wurde. Auch die Landwirtschaft hat diesmal nur mittelmäßige Erträge geliefert. Aus all diesen Gründen werden Sie auf kein günstiges Resultat rechnen können, und wir müssen zusehen, daß das Jahr mit seinem Deficit resp. sogar mit einem geringen Überschub abgeschlossen hat. Was die einzelnen Posten der Erträge des Jahres 1876 anbetrifft, so sind zunächst die Einnahmen des Staatshauses gegen den Voranschlag um 3 Millionen Mark zurückgeblieben. Dem gegenüber stehen jedoch an Mehreinnahmen in der Domänen- und Forstverwaltung 2½, bis 3 Mill., aus Ablösungen und Verkäufen 1 Million, aus den direkten Steuern 1 Million. Auch die indirekten Steuern sind nicht gegen das Vorjahr zurückgeblieben, obgleich in der Stempelsteuer ein Ausfall von 1½ Millionen eingetreten ist. Was den Bau von Eisenbahnen anlangt, so waren für diesen Zweck am Ende des Jahres 1875 Vorschüsse aus den bereitesten Mitteln in Höhe von 62 Millionen geleistet; an Beständen aus alten Eisenbahnsonds standen dieser Summe 8½ Millionen gegenüber, so daß aus der Staatscasse 53 Millionen geleistet waren. Die Gewährung dieser Summe wurde zum Theil dadurch ermöglicht, daß das Reich für die preußische Bank eine Abflutungssumme von 25 Millionen zu zahlen hatte. Für das Jahr 1876 treten noch sehr bedeutende neue Ausgaben hinzu, im Betrage von 110,723,314 M. Gedeckt wurden diese Ausgaben durch Realisierung eines Theiles der vorhandenen Credite in Höhe von 120 Millionen Mark und zwar durch Verkauf von 4½ prozentiger consolidierter Anleihe mit 24½ Millionen, und durch die Realisierung eines Finanzgeschäfts gegen Mitte des Jahres, indem man auf Grund der früheren Creditgeize eine 4 prozentige Anleihe von 100 Mill. auf den Markt brachte und daraus eine Summe von 96 Millionen erhielt. Die Regierung befindet sich jetzt noch im Besitz von 417,638,000 Mark Crediten (Hört! Hört!), welche wenigstens zum Theil in nächster Zeit zur Realisierung gebracht werden dürfen. Der Etat für den Zeitraum vom 1. April 1877 bis 1. April 1878 schlägt in Grundsatz und Ausgabe mit 651,418,934 Mark ab, bleibt also gegen den Etat des Vorjahrs um 15,466 Mark zurück. Die dauernden Ausgaben stellen sich auf 631,075,498 Mark, die außerordentlichen auf 20,338,447 Mark; die letzteren bleiben mithin um ca. 11,931,000 Mark hinter denen des Vorjahrs zurück, während die ersten um 11,915,000 Mark höher angelegt sind. Die Einnahmen hätten gegen das Vorjahr um etwa 9 Millionen höher vorausgeschlagen werden können, wenn nicht der aus dem Jahre 1875 disponible Überschuß um 4½ Millionen hinter dem aus dem Jahre 1874 disponiblen und in den Etat pro 1876 einge-

stellten Beträgen zurückgeblieben wäre, und gleichzeitig die Einnahmen aus dem Staatsfond um 4,396,000 Mark niedriger hätten veranschlagt werden müssen. Im übrigen sind mit Ausnahme der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung und der Münzverwaltung (von denen die erste um 2½, die zweite um 1½ Millionen hinter dem Vorjahr zurückbleibt) die gesamten Betriebsverwaltungen mit einer Mehreinnahme von etwa 10 Millionen in den Etat eingestellt. Die direkten Steuern ergeben ein Mehr von 2,267,000 Mark, dagegen ist bei den indirekten Steuern wegen des Minderertrages der Stempelsteuer im Ganzen ein Ausfall von 700,000 Mark in Aussicht genommen. Die Eisenbahnen werden einen Mehrüberschuß von 4,142,955 Mark liefern, dieser Überschuß reicht jedoch noch bei Weitem nicht aus, um den höheren Betrag an dauernden Mehrausgaben für Binnen zu decken, die in Folge neuer Eisenbahnbaute bei dem Etat der Hauptverwaltung der Staatsfond in Höhe von 7,524,000 Mark in Ansatz gebracht sind. Die übrigen im Ordinarien in Aussicht genommenen Mehrausgaben von etwa 4½ Millionen verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf alle Verwaltungszweige und kommen ins Besondere den vom Handelsministerium ressortirenden und den landwirtschaftlichen Lehranstalten, dem Elementar- und dem Gymnasialunterricht, den Strafanstalten und dem Gestiftweien &c. zu Gute. Das Extraordinarium wird, wie bereits gesagt, hinter dem Vorjahr zurückbleiben, ich möchte jedoch nicht, daß daraus der Schluß gezogen würde, als beabsichtige die Regierung gerade zu einer Zeit, wo der Staat in erster Linie mit der Ausführung seiner Unternehmungen im allgemeinen Interesse vorgehen sollte (Bustimme), einen Stillstand in den begonnenen Arbeiten eintreten zu lassen. Die Regierung will allerdings nicht neue Unternehmungen in Angriff nehmen, aber die Weiterführung der bereits begonnenen mit allem Eifer fördern. Bisher haben wir nämlich die Erfahrung gemacht, daß der im Etat ausgeworfene Betrag in den letzten Jahren niemals verbraucht worden ist. So blieb im Jahre 1870 ein Rest von 10 Millionen, im Jahre 1871 von 8 Millionen, 1872 von 14 Millionen, 1873 von 26½ Millionen, 1874 von 62½ Millionen und 1875 von 81½ Millionen (Hört!) unverwendet. Wie das Jahr 1876 abschließen wird, kann ich im Augenblick noch nicht übersehen, doch kann ich mit einiger Sicherheit annehmen, daß ein Rest von 50 Millionen aus den früheren Beständen disponibel bleibt, so daß ein reichliches Quantum zur Ausführung der in Angriff genommenen Arbeiten vorhanden ist. In der Hoffnung, daß die schwere Zeit, welche die Ungewissheit der politischen Lage für Handel und Verkehr herbeigeführt hat, in Kürzem verschwunden sein wird, spreche ich den Wunsch aus, daß es uns gelingen möge, die Geldmittel des Staates nach allen Richtungen hin zum Wohle des Landes zur Verwendung zu bringen (Vorfall). — Nach dem Vorschlage des Präsidenten beschloß das Haus, in die erste Verathung des Etats in der Freitag 11 Uhr anberaumten nächsten Sitzung einzutreten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. Januar.

* (Die Stichwahlen.) Der 27. Januar ist der letzte Termin zur Abhaltung der engeren Wahlen für den Reichstag. Es steht zu erwarten, daß alle liberalen Männer einmütig an der Wahlurne erscheinen und durch Abgabe ihrer Stimme davon Zeugnis geben werden, daß sie ein Herz haben für das, was unserem Vaterlande Noth thut. Von dem Ausfall der Stichwahlen hängt ungemein viel ab. Deshalb, Ihr deutschen Wähler, gebt die Mahnung an Euch: Erscheint Mann für Mann und gebt Eure Stimmen keinem Conservativen, keinem Ultramontanen, keinem Socialdemokraten — gebt dieselbe einem wahrhaft liberalen Mann!

Die Vorschriften über die Stichwahlen sind folgende: Bei der Stichwahl haben nicht etwa blos diejenigen Wähler mitzustimmen, welche bei der ersten Wahl ihre Stimmen abgegeben haben, sondern alle Wahlberechtigte ohne Ausnahme.

Die engere Wahl findet in derselben Weise und nach denselben Vorschriften statt, wie die erste.

Die für die erste Wahl angelegten Wählerlisten werden auch bei der engeren Wahl unverändert angewendet.

Die Wahlbezirke, Wahlvorsteher und Wahllokale bleiben dieselben.

Jeder Wahlbezirk, der auf einen anderen Namen, als auf einen der beiden auf der engeren Wahl stehenden Kandidaten lautet, ist ungültig.

Stichwahlen finden im Regierungsbezirk Liegnitz statt:

1. im Löwenberger Wahlkreise.

Candidat der liberalen Partei ist Kreisgerichtsrath Michaelis in Bünzlau.

Gegenkandidat ist ein Ultramontaner. Zum ersten Male ist es den Ultramontanen gelungen, einen der ihrigen in einem niederschlesischen Wahlkreis in die engere Wahl zu bringen. Die treffliche Organisation der reichsfeindlichen Partei hat dies im Interesse der gedeihlichen Entwicklung unseres Vaterlandes

bellagenswerthe Resultat herbeigeführt. Das Stimmenverhältniss ist glücklicher Weise jedoch ein derartiges, daß die liberale und reichsfreundliche Partei, sobald sie sich röhrt, den ultramontanen Candidaten aus dem Felde zu schlagen vermag, umso mehr, als gutem Vernehmen nach, der reichstreu Theil unserer Conservativen sich entschlossen hat, für Michaelis zu stimmen. Ein Entschluß, der nicht überraschen darf. Die Ultramontanen stellen sich so entschieden feindlich gegen Kaiser und Reich, daß keiner von unseren Conservativen, denen Treue gegen die Person des Königs in erster Linie steht, für den Candidaten der Jesuitenpartei stimmen kann. Unsere Conservativen können Wilhelm I. gegenüber nicht die Verantwortung auf sich laden, seinen persönlichen Feinden zum Siege verholfen zu haben. Wer die Unfehlbarkeit des Papstes vertheidigt, ist des Kaisers, ist unseres Heldenkönigs persönlicher Feind, wünscht den greisen Sieger von Königgrätz und Sedan im Büherhend an den Thoren Canossas zu sehen. Das beherzigen unsere Conservativen und stimmen nicht ultramontan. Die liberalen Männer aber werden sich aufraffen und zum Wahlthilf ellen in dichtgedrängten Reihen. Nicht die allein werden wieder erscheinen, welche am 10. d. M. zur Wahlurne traten; nein, sie werden Genossen werben; der Nachbar bringt den Nachbar, der Freund den Freund mit zum Wahlthilf. Nicht 40, nicht 50, nicht 60 Prozent der liberalen Wähler werden an der diesmal so hochwichtigen Stichwahl beteiligen, alle vielmehr werden auf dem Platze sein, Mann für Mann, Schuster an Schuster festgeschlossen, um unsern Wahlkreise die Schmach zu ersparen, der erste in Niederschlesien zu sein, der ultramontan, d. h. Kaiser- und reichsfeindlich gewählt hat.

II. im Wahlkreise Jauer-Landeshut-Bolkenshain.

Candidat der liberalen Partei ist Professor Dr. Gneist in Berlin.

Die liberale Partei des Wahlkreises hat durch ihre Lässigkeit allein verschuldet, daß es zu einer engeren Wahl kommen konnte. Fort mit unwürdiger Gleichgültigkeit!

III. im Wahlkreise Görlitz-Lauban.

Beide Candidaten, Geh. Justizrat Starke und Dr. Grothe, gehören der nationalliberalen Partei an; der letztere ist von einer Anzahl Industrieller des Kreises aufgestellt worden. Gewichtige politische Prinzipien stehen bei dieser engeren Wahl nicht auf dem Spiele.

In dem benachbarten Waldenburg-Wahlkreise findet engere Wahl zwischen den der deutschen Reichspartei angehörigen Fürsten Pleß und dem Socialdemokraten Kapell statt. Die Wahl für Den, der es treu mit Kaiser und Reich meint, ist nicht schwer: sein Candidat Fürst Pleß.

Zur Wahl Ihr liberalen Männer! Thut Eure Schuldigkeit!

* Mündschau. (Schluß der niederen Jagd. — Ferien. — Schlesier in Köln. — Rinderyest. — Die Breslauer Wahlen.) Der "Kleynher Anzeiger" schreibt: Auf Grund der dem Bezirksrat durch § 94 des Comptengesetzes vom 26. Juli 1876 beigetragten Befugniss, hat derselbe fortan über den Beginn und den Schluß der Jagd zu entscheiden. Da nun jetzt von dem Bezirksratte des hiesigen Departements eine besondere Bestimmung über den Schluß der niederen Jagd per 1876-77 nicht ergangen ist, so wird der gesetzlich feststehende Termin, d. h. der 31. Januar 1877, als letzter Tag der zum Abschluß der im § 1 sub 12 des Gesetzes über die Schönheiten des Wildes vom 26. Februar 1870 angegebenen Wildarten (nämlich Auer, Birk- und Fasanenbennin, Haselwild, Wachels und Hosen) zu betrachten sein.

Nach der Verordnung des Königlichen Provinzialschulcollegiums sind die Ferien der höheren Schulanstalten für das Jahr 1877 in folgender Weise festgelegt: Osterferien von Mittwoch, 28. März, bis Mittwoch, 11. April, einschließlich Pfingstferien von Sonnabend, 19. Mai, bis Mittwoch, 23. Mai, Sommerferien von Sonnabend, 7. Juli, bis Sonntag, 5. August, Michaelisferien von Sonnabend, 29. September, bis Sonntag, 14. October, Weihnachtsferien von Sonnabend, 22. December, bis Sonntag, 6. Januar 1878. Der erstennennige Tag ist stets der des Schulschlusses.

Ein schlesischer Landsmann schreibt der "Schles. Ztg." aus Köln am Rhein folgendes: "Ja folge eines Aufrufs im hiesigen Stadtanzeiger (Beiblatt der "Köln. Ztg."), erlassen von drei Schlesiern, verjammelten sich am Sonnabend Abend, den 13. d. M., etwa 25 Landsleute, welche den Gutschluß sahsten, hier in Köln einen Landsmannschaftlichen Verein zu gründen, dessen Zweck es sein soll, wöchentlich einmal die Schlesiern zu gemütlichem Versammlen zu versammeln, sowie hier anlommenden Landsleuten mit Rath und That zur Seite zu stehen und hülfsbedürftige Schlesiern zu unterstützen. Die Begeisterung, mit der die Söhne Ober-, Mittel- und Niederschlesiens die Idee aufgenommen und ausgeführt haben, giebt einen erfreulichen Beweis für die Unabhängigkeit der Schlesiern an ihre Heimath. Die Mitglieder des Vereins sind zum großen Theile ältere Herren."

Aus Brieg kommt folgende Meldung: Am 4. d. wurden bei Gelegenheit des letzten Breslauer Marktes im Auftrage der Verwaltung der Actien-Zuckerfabrik "Concordia" in Brieg zwei Ochsen aus einer etwa 30 Häupler zählenden Herde eines Händlers aus Beuthen O.-S. gefaßt. Beider ist durch diese Ochsen die Rinde der Pest in die Ställe der Fabrik eingeführt, d. h. die Krankheit ist bisher nur bei den beiden angefaßten Thieren constatirt worden. Der Sicherheit wegen ist aber das ganze Gehöft durch Militär abgesperrt. Zu bedauern ist, daß bisher nicht ermittelt werden konnte, wohin der Rest jener Herde gekommen ist.

Die Breslauer Stichwahlen werden Fortschrittspartei wie Nationalliberalen wiederum vereint finden. So schreibt die "Breslauer Morgenzeitung" unter dem 16. d. M.: "Die gestrige Versammlung der nationalliberalen Partei bietet uns Gewähr dafür, daß der Erfolg der Socialdemokratie die Liberalen in Breslau zu energischer Gegenwehr bereit findet. Die Liberalen scheinen vielmehr begeistert zu haben, daß es gilt, den bedrohlich anwachsenden anarchistischen Elementen gegenüber Stellung zu nehmen. Wir begrüßen das mit aufrichtiger Freude, um so mehr, als wir von Prof. Dr. Heidenbain die Sicherung erhielten, daß sich nun auch all die Männer der liberalen Richtung, welche sich nur sporadisch mit Politik beschäftigen, den Cadres des kämpfenden Bürgertums einreihen würden. Es ging ein erfreulicher Zug vaterländischer Begeisterung durch den Versammlungsraum und das Hoch am Schlus kam aus bewegten Huzen. Unter politisch Thun ist jetzt nicht mehr ein bloßes Agitiren, wie in gewöhnlichen Zeiten, es ist getragen und geweckt durch den Gedanken, daß wir Güter zu schützen haben, welche den Bestand der Gesellschaft verbürgen. Wir blühen es vollständig, daß gestern Socialdemokraten, welche in die Versammlung eindringen, energisch zurückgeworfen wurden. Wir müssen nach allen Richtungen unser Hausrecht üben." Die Stichwahlen für Breslau sollen am 26. d. statt finden.

(Reichstagswahlberechtigte nach den Confessionen.) Wie der hiesige Königl. Landrat, Prinz Reuß, unter dem 13. d. M. bekannt macht, wird höheren Ortes zum Zweck statistischer Erhebungen allerschönst eine summarische Nachweisung der zur Reichstagswahl Berechtigten, nach den verschiedenen Confessionen getrennt, verlangt. Diese Nachweisungen sind von den Ortsbehörden an den Wahlcommissarius, Herrn Vandratz v. Hoffmann zu Schönau, einzureichen.

(Vorträge.) Herr Professor R. v. Schlagintweit schiedte in seinen beiden letzten Vorträgen, welche er gestern im Demidjischen Saale hier selbst hielt, seine Reise von Ladak in Thibet über den Karakorumpass nach Turkestan, sowie die Ueberschreitung des Künlin und die Rückfahrt nach Neh in der Provinz Ladak. Der Vortragende führte unter Benutzung von Karten und landschaftlichen Abbildungen in beredter Weise die interessantesten Reiseergebnisse und Erlebnisse vor und erhielt hierdurch die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft in steter Spannung. Schließlich erläuterte Redner die Zwecke der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und empfahl dabei in warmen Worten auch die thatkräftige Unterstützung d. s. hiesigen "Allgemeinen Bildungsvereins", auf dessen Einladung er seine hiesigen Vorträge gehalten, deren sehr mittelmäßigen Besuch wir um der Sache selbst willen bedauern.

* (Bergleute beim Bau der Eisenbahn.) Wie die "Waldenb. Ztg." mittheilt, soll der Eisenbahnbaumeister Botte in Altwasser vom Hardelsminister angewiesen worden sein, die entlassenen Bergleute auf der im Bau befindlichen Bahnstrecke Dittersbach-Glaß zu beschäftigen. Zugleich sollen die Grubenverwaltungen beauftragt worden sein, diese Verfügung den Bergleuten bekannt zu machen.

(Warnung.) Es wurde bereits mehrfach auf die Schädlichkeit von Gummiegenständen aus Kautschuk, welcher nicht rein, sondern mit anderen Substanzen, besonders Binoxyl, vermischt zur Anwendung gelangen ist, aufmerksam gemacht. Besonders haben sich die für Milchsaugflaschen für Kinder bestimmten durchdichten Gummitütchen der Gesundheit schädlich erwiesen, und der Agitation dagegen ist es wohl zu verdanken, daß jetzt nur wenig oder gar keine zinkhaltigen Gummitütcher im Handel vorkommen. Häufig scheint letzteres jedoch noch der Fall zu sein mit Spielwaren aus Gummi (Biere, Puppen etc.), welche sich in Aller Hände befinden. In einem Falle, in welchem ein Kind, welches eine solche Puppe zum Spielzeug erhalten, und sie längere Zeit im Mund gehabt hatte, stark geworden war, und in welchem die in Eßig gelegte Puppe sich mit Acetulationen (wohl essigsaurer Zink) bedekt hatte, wurde in der That in derjelben nicht weniger als 60,59 pCt. Binoxyl gefunden. Außer dem Binoxyl war noch etwas Kalt-, Eisenoxyd, Phosphorsäure in der Puppe nachzuweisen. Eine andre Figur gab 57,68 pCt. Asche, welche aus Binoxyl nebst geringen Spuren von Verunreinigungen (Blei, Eisen, Kalt und Sand) bestand. Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß die Fabrication und der Verkauf von solchen Binoxyl haltenden und zwar bis mehr als 60 pCt. Gegenständen, welche ausschließlich für Kinder bestimmt sind, aufhört.

* Hahnau, 15. Januar. (Fischotter.) Das "Stadtblatt" schreibt: In der vergangenen Woche wurde vom Fischer Röhricht

zu Wolfsdorf in der „schnellen Reichs“ eine Fischotter gesangen. Dieselbe wog abgezogen $19\frac{1}{2}$ Pfund.

A. Striegau, 16. Januar. (Communales. — Aus dem Vereinsleben. — Palleske.) Die Stadtverordnetenversammlung wählte in ihrer ersten diesjährigen Sitzung folgende Herren in das Bureau: 1) Kaufmann Helbig zum Vorsitzenden, 2) Färbereibücher Thomas zu dessen Stellvertreter, 3) Tuchfabrikant Broßmann zum Protocollführer und 4) Goldarbeiter Fiedler zu dessen Stellvertreter. — Gestern waren die Mitglieder des Gartenbau-Vereins für Freiburg und Umgegend im „deutschen Hofe“ hierzulast versammelt. Der hierbei vorgelegte Bericht pro 1875/76 constatirt ein erfreuliches Wachsthum des Vereins. Die Zahl der Mitglieder ist 44. Es fanden 11 Wanderversammlungen und mehrere Exkursionen zur Besichtigung verschiedener Gärtereiien statt. Den unter dem Vorsitz d. s. Kunstmärtner Schwarzbürg-Rohnstock gepflogenen Verhandlungen lagen eingehende Mittheilungen über die ca. 3000 Morgen umfassenden Rieselfelder bei Berlin und deren Bbauung, sowie Referate über die Mittel zur Bekämpfung des Wechthaus und über die Cultur des Champignonpilzes zu Grunde. Die nächste Versammlung soll in Schweidnitz am 15. April statt finden. — Im Gewerbeverein wurde der Jahresbericht erstattet, die Rechnung gelegt und die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Der Verein zählt ca. 260 Mitglieder. — Am 21. d. M. wird Emil Palleske hierzulast eine Vorlesung halten.

* Görlitz, 19. Januar. (Arbeiter-Entlassungen.) Der „G. A.“ schreibt: Dem Vernehmen nach haben in jüngster Zeit wiederum in einigen kleinen Fabriken, in Folge des flauen Geschäftsanges, leider größere Arbeiterentlassungen statt gefunden. Man nennt u. A. eine Orleansfabrik, aus welcher kürzlich gegen 40 Arbeiterinnen entlassen worden sind, und eine der größeren, in den Besitz von Aktiengesellschaften übergegangene Fabrik, in welcher gleiches Schicksal eine erhebliche Anzahl von Holz- und Eisenarbeitern getroffen habe. Vielfach hört man auch die Befreiung aussprechen, daß, wenn in der gegenwärtig ja fast allgemein so ungünstigen Geschäftslage nicht bald eine Niederzügung zum Besten eintrete, sollte, in noch gar manchen anderen Fabriken ebenfalls Reduzierungen der Arbeitskräfte in nächster Zukunft unausbleiblich sein werden.

(S. B.) Lublinitz, 13. Jan. (Gerichtsverhandlung.) Wie bereits seiner Zeit gemeldet, ereignete sich im November v. J. anlässlich eines von dem Staatsschreiber Herrn Kenty in Boronow geleiteten Begräbnisses auf dem Kirchhofe dortzulast ein großer Tumult. Der von den Eltern der verstorbenen Sisla zur feierlichen Beerdigung aufgesuchte Pfarrer Kenty wurde bei seinem Escheinen am Kirchhofe, bei Vornahme der Exequien, von der dem Staatsschreiber feindlichen, aufgehetzten Menge durch Schreien und Stoßen bei Seite gedrängt und trotz aller seiner Bitten um Ruhe in der Ausführung seines Amtes behindert. Unter dem Rufe: Nehmet die Leiche, tragt sie ohne Pfarrer hinein nach dem Platze und wenn es durch Schwert geben soll, wurde der Sarg zum Grabe getragen, in die Grub geworfen und halb verschüttet. Der Pfarrer folgte in einiger Zeit, nachdem sich die Hauptstürmer entfernt hatten, zum Grabe und vollendete dann erst seine Ceremonie. Deshalb des Vergehens gegen § 167 des R. Str. G. B., einen an einem zu religiösen Zwecken bestimmten Orte abgehaltenen Gottesdienst einer vom Staat anerkannten Religionsgesellschaft vorsätzlich gehindert und gestört zu haben, angeklagt, saßen gestern 10 Personen aus Boronow auf der Anklagebank. Durch 10 Zeugen werden alle Angeklagten der vorställigen Störung und Hinderung eines Gottesdienstes als Thäter überführt und sind aus der Verhandlung folgende Punkte als Beweis des von gewisser Seite erzeugten Faradismus besonders herborghoben. — Der Witangela, frisch-rer Scholze Jirrel aus Boronow, bereits wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, gab die Parole zum Kampf durch Aufforderung zum Wegtragen der Leiche, selbst, wenn es durch Schwert gehen sollte; — der Angeklagte Glinchinski äußerte vor der Beerdigung, er gehe j. p. nach dem Kirchhofe, wo selbst grohe Feierlichkeiten statt finden würde; die Joseph Czirpla sprach mit lauter Stimme: Weg vom Grabe, denn Ihr seid keine Römisch-Katholischen, sondern Ziegenböcke; der Carl Gomolluch sagte: Gehet und stoßt den Pfarrer und Küster vom Grabe weg, sie sind ja doch nur Reger. — Der Gerichtshof, unter Vorsitz des Kreisgerichtsraths Herrn Kuhn, ging über das von dem Ankläger vertretenen Staatsanwalt, Herrn Kreisrichter Milde, beantragte Strafmaß hinaus und verurtheilte den Hauptleiter Jirrel zu 1 Jahr, den Witangela Carl Czirpla, Chomann der Verstorbenen, zu 9 Monaten, Carl Gomolluch zu 6 Monaten, Joseph Czirpla zu 3 Monaten, alle Nebenigen aber zu 6 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten. Der Vorsitzende schloß die Verhandlung mit den Worten an die Angeklagten: „Wenn Ihr als unbildete Bauern nicht ermessen könnt, warum Euch das Gesetz so hart bestrafft, so geht hin zu Dener, die Euch verführt und verleitet haben, bedankt Euch bei ihnen und gratulirt diesen, daß sie selbst im Hinterhalt geblieben und Euch in den offenen Kampf sandten.“

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Stoeckh.

— (Fortschung.)

Auf der Station Moringen stieg die Familie aus. Mein Agent hätte sie gern weiter verfolgt; aber er durfte es nicht, da er sich auf einer schleunigen Dienstreise zur Verfolgung eines gefährlichen flüchtigen Verbrechers befand; nicht einmal nähere Erkundungen konnte er eingehen, da der Zug in Moringen nur eine Minute Aufenthalt hatte und unmittelbar nach dem Aussteigen der Familie weiter brauste.

Erst drei Wochen später auf der Rückreise von W** konnte der Agent einen Zug überholen und zwei Stunden in Moringen für weitere Erkundigungen verwenden. Er erfuhr, daß in Tannheim, einige Stunden von Althberg und von Moringen, seit etwa zehn Jahren ein Förster Schulz lebe, der mit einer Frau und drei Kindern, einem Sohne und zwei Mädchen, aus America zurückgekehrt sei. Die Frau sei seit etwa einem Jahre gestorben. Über die Familienverhältnisse des Schulz wußte der Bahnhofsräteur in Moringen nichts weiter, als daß der Sohn Heinrich heiße, daß er aus einer ersten Ehe des Schulz stamme und daß er seinem Vater durch sein leichtfertiges Leben viel Sorge mache; der Schulz selbst sei ein allgemein geachteter Mann.

Der Agent brachte mir diese Nachricht nach B.**, er sprach seine feste Überzeugung dahin aus, der Förster Schulz und mein Administrator seien ein und dieselbe Person. Nicht nur der Umstand, daß der Förster aus America zurückgekehrt sei, daß er einen Sohn, Namens Heinrich, aus einer ersten Ehe habe und daß dieser Heinrich genau in dem Alter stehe, in welchem der Sohn des Administrators jetzt stehen müsse, sprachen dafür, sondern vor Allem sein Gesicht. Der Agent behauptete, er vergesse nie ein Gesicht, welches er einmal gesehen habe, er lenne es, wie sehr es sich auch verändere möge, noch nach Jahren wieder und einen Eid könne er darauf ablegen, daß er sich nicht irre.

Ich zweifelte trotzdem. Besonders bewegte mich dazu die That, daß der Förster eine 15jährige Tochter Clara aus zweiter Ehe hatte. Sidonie's Kind mußte damals in demselben Alter sein, aber es war nicht eine Tochter, sondern wie Schulz mir geschildert hatte, ein Sohn. Trotzdem aber glaubte ich, weitere Nachforschungen anstellen zu müssen und ich entschloß mich, dem Agenten, den ich als einen treuen und zuverlässigen Mann kannte, ganz in mein Geheimnis einzutragen, um ihn zu befähigen, unbefangen in meinem Interesse zu handeln. Ich that es. Meine Mittheilungen bestärkten nur seine Überzeugung und gerade mein eigener Zweifel kräftigte sie, er sprach seine Ansicht dahin aus, Schulz habe jedenfalls, um mich irre und bei späteren Nachforschungen auf eine falsche Spur zu lenken, mir fälschlich geschildert, daß Sidonie's Kind ein Knabe sei, während sie eine Tochter geboren habe.

Diese Ansicht erschien mir im ersten Augenblick so einleuchtend, so wahrscheinlich, daß ich mich schon der freudigen Hoffnung hingab, jetzt endlich auf dem richtigen Wege zu sein. Ich beantragte den Agenten, sofort nach Tannheim zu reisen und weitere Nachforschungen anzutreten. Er versprach, am folgenden Morgen die Reise anzutreten, mich vorher aber in aller Frühe noch einmal zu besuchen, um Instructionen einzuholen.

Ich erwartete ihn am nächsten Morgen vergeblich. Endlich schwäte ich Friedrich nach seiner Wohnung und erhielt nun die Nachricht, er sei in der Nacht plötzlich erkrankt. Acht Tage später wurde mir sein Tod gemeldet.

Es war ein unerlässlicher Verlust für mich. Ich kannte keinen andern Polizisten von solcher Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit, keinen, dem es gewagt hätte, mit Ruhe mein Geheimnis anzubutrauen. Ich entschloß mich, selbst nach Tannheim zu reisen, den Förster Schulz persönlich zu bewegen. Seinen Haß gegen mich glaubte ich leicht durch ein reiches Geldgeschenk lähmen zu können.

Ich reiste nach Moringen, nahm mir einen Wagen nach dem einsamen Forsthaus Tannheim und traf dort in dem Förster Schulz einen mir ganz fremden Mann, dessen Gesichtszüge nicht einmal eine Ähnlichkeit mit meinem früheren Administrator hatten. Er erzählte mir frisch und frei seine Geschichte, daß er früher nach America ausgewandert sei, dort seine erste Frau verloren und eine junge Deutsche geheirathet habe. Sie sei seinem Sohne Heinrich eine liebevolle Mutter geworden und habe ihm zwei Mädchen Bertha und Lisbeth geschenkt, vor einem Jahre habe er sie zu seinem lieben Kummer verloren. Ich sah die Mädchen, Bertha, ein liebliches Kind von 15 Jahren mit schönen, dunklen Augen und Lisbeth, ein reizendes blondes Lockenköpfchen von vielleicht 13 Jahren. Kein Zug in den hübschen Kindergesichtern erinnerte an Sidonie.

Ich war wieder um eine Hoffnung ärmer, denn von einem Irrthum meinerseits konnte nicht die Rede sein; die Züge meines

Administrators Schulz standen mir so klar und scharf im Gedächtnis, daß ich sie nach 15 Jahren sicher wieder erkannt hätte. Zum Lebenseß ließ ich mir den Todentschein der gestorbenen Frau zeigen, was der Förster gern hat, ich ersah aus demselben ihren Mädchen-namen Bertha Wallner.

Ich würde Dir, lieber Otto, meine mißlungene Nachforschung in Lambsheim nicht mit solcher Ausführlichkeit erzählt haben, wenn mir beim angestrengten Grübeln nicht in letzter Zeit Zweifel aufgetreten wären, ob ich nicht damals zu schnell weitere Forschungen aufgegeben habe.

Mein Agent hatte mir gesagt, er habe den ihm von früher her bekannten Administrator Schulz genau erkannt, der Förster Schulz aber hatte mit jenem nicht die geringste Ähnlichkeit. Die älteste Tochter des Försters hieß Bertha, während der Agent mir mitgetheilt hatte, sie sei von ihrem Bruder Clara genannt worden.

Damals hatte ich über diese Widersprüche nicht nachgedacht. Erst in neuer Zeit sind sie mir beim Grübeln über die Vergangenheit aufgefallen. Hatte ich vielleicht einen falschen Förster Schulz besucht? Zwei Förster dieses Namens konnte es leicht in der Umgebung von Moringen geben. Ich bitte Dich, mein lieber Otto, hole Du nach, was ich damals versäumt habe, versuche die Widersprüche zu lösen, welche in den Aussagen des Agenten und in meinen Nachforschungen liegen. Vielleicht gelingt es Dir, das zu erreichen, wonach ich selbst so lange vergeblich gesucht habe.

„Ich siehe Dich an, Otto, ruhe nicht, ehe Du alle Mittel eingesetzt hast, um meinen Sohn, denn noch immer bin ich der Überzeugung, daß mir Sidonie einen Sohn nicht eine Tochter geboren hat, aufzufinden. Deine Nachforschungen werden Dir vielleicht erleichtert werden, wenn Du die Hülfe des Bettlers Wallom, der Schulz und Sidonie ja genau gekannt hat, in Anspruch nimmst. Liebergib ihm diesen Brief, er mag ihn lesen. Er allein hat damals mein schmückliches Geheimnis durchschaut, ihm werden diese Zeilen darüber nichts Neues sagen und er wird aus ihnen ersehen, wie tief ich bereue. Er haßt, verdammt und verachtet mich; aber er hat einst Sidonie geliebt und er wird Dir bestehen, damit ihr und ihrem unglücklichen Kinde eine späte Gerechtigkeit werde. Er besteht unter einer rauhen und sonderbaren Hülle ein edles Herz und einen scharfen Verstand. Er vor allen Andern ist befähigt, eine Spur zu verfolgen, welche ich erst vor wenigen Tagen, als ich schon zu stark war, um selbst weiter nachzuforschen, entdeckt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niesengebirge“.

Breslau.	17 Jan.	16 Jan.	Breslau.	17. Jan.	16. Jan.
Weizen per Jan.	127	197	1/2 0% Schles. Pfandbr.	85,15	85
Rogggen per Jan.	155	156	Deffter. Banknoten	162	161,25
Zucker/Februar	155	158	Kreib. Eisenb. Actien	69	69
Hasen per Jan.	137	187	Oberschl. Eisenb. Actien	128,25	128
Woll per Jan.	76	77	Deffter. Credit-Actien	233	228
Spiritus loco	51,50	51,80	Lombarden	122	123
Zucker/Februar	53,50	53,80	Schles. Bankverein	86,50	86,50
			Brest. Discontobank	87,75	87,75
			Laurenhütte	90,75	70,75
Bien.	17. Jan.	16. Jan.	Berlin.	17. Jan.	16. Jan.
Credit-Actien	143,50	141,50	Deffter. Credit-Actien	231	230,50
Zumb. Eisenb.	76,25	76,50	Lombarden	123	122,50
Napoleonsd'or	99,905	10,005	Laurenhütte	71	70,75
			Lombard-Zinsfuß 5 0%		

Hutten- und Brustleidende machen wir auf die Vorzüglichkeit des echten Trauben-Brust-Honigs von W. H. Biedenheimer in Mainz, dem gerüchtig anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, hiermit aufmerksam. Man beachte die betreffende Annonce in diesem Blatte. [591]

Insetate.

„Nachrichten des Standesamtes Hirschberg.“

Geburten.

Den 2. Jan. Frau Schieferdeckermeister
Marie Traestine Thomas e. S., Paul
Julius. Den 3. Frau Fabrikbesitzer
Gottliebe Ullmann e. S., Ernst Paul
Otto. — Frau Dienstmann Auguste
Gastav. Den 7. Fr. Korbmeisterin.

Christiane Köhler e. T. Marie Auguste.
— Frau Gymnasiallehrer Hedwig Go-
letschky e. T. Katharina Marie Josie
Hedwig. Den 8. Frau Nibeler Marie
Weinmann e. S., Ernst Paul Richard
— Frau Lehrer Clara Agnes Kneipe e.
T. Agnes Elisabeth Anna. Den 9.
Frau Schneidermeister Pauline Maas e.
T. Martha Dittie. — Frau Lage-
arbeiter Henleite Hartig e. S., Helm-
rich Robert. Den 11. Frau Kaufm.
Malvine Gassel e. S., Fritz. — Frau
Fleischhermeister Marie Kuplas e. S.,
Vdtgeboren.

Sterbefälle.

Den 1. Jan. Färbemeister Ferdinand
Böschel, 69 J. Den 3. Verm. Frau
Correktor Wilhelmine Lucas, geb. Ill-
mann, 77 J. — Carl Richard, S. d.
verst. Färbemeister Herz, 3/4 J. —
Bäckermeister Hermann König, 55 J.
Den 7. Schuhmachermeister Gottfried
Adolph Eismann, 78 J. Den 8.
Lehrer Emer. Johann Georg Schönbrunn,
72 J. Den 9. Eädile Rosa Martha
Gottstein, 13 M. — Paul Herrmann
Lothar, S. d. Klempnermeister Gras, 3/4
J. Den 10. Frau Beimler Auguste
Louise Rothe, geb. Reitner, 32 J.
Den 12. Frau Schmiedemeister Fried-
rike Dorothea Kunz, geb. Scholz, 7 J.
Den 13. Traugott Richard, S.
d. Innhalter Anders 1 J. Den 14.
Verm. Frau Kausmann Auguste Pollack,
geb. Goldschmidt, 55 J.

Angemeldet wurden auf dem Standes-
amt Hirschberg im Jahre 1876:

Geburten im Janzen 503, davon
todigeboren 30, eheliche 413, uneheliche
60, darunter Knaben 248, Mädchen 225;
Sterbefälle im Janzen 315, davon
männliche 156, weibliche 159.

Um Alter nach: unter 1 Jahr 154,
von 1—5 Jahren 19, von 5—10 Jahren
3, von 10—20 Jahren 5, von 20—30
Jahr 12, von 30—40 Jahren 20, von
40—50 Jahren 20, von 50—60 Jahren
12, von 60—70 Jahren 31, von 70 bis
80 Jahren 32 und 80—90 Jahren 7.

Aufsgebote kamen zum Aushang 224.
Eheschließungen wurden vorzogen
121, darunter 35 Misschungen, es heita-
ten wieder 21 Witwer, 10 Witwen
und 2 geschiedene Personen.

Kirchliche Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 3. December. Frau
Müller Weinmann e. S., Paul Ernst
Adolph. Den 25. Frau Maurer
Bierbaum e. T., Anna Martha Clara

Grunau. Den 1. Januar. Frau
Hänsler Krieg e. T., Anna Maria.

Gestorben.
Hirschberg. Den 7. Jan. Schuh-
machermeister Adolph Eismann, 78 J.

[585] Heute Morgen 5 Uhr wurde
meine innigstgeliebte Frau Louise-
geb. Loewy, von einem gesunden, kräf-
tigen Knaben glücklich entbunden.

W a r m b r u n n .
den 16. Jan. 1877.

Georg Schneller.

Entbindungs-Anzeige.

[586] Die am 8. d. Mis. erfolgte glück-
liche Entbindung meiner lieben Frau
Helene von einem Mädchen beeindruckt
ich mich allen meinen Verwandten und
Freunden hierdurch ergeben zu angezeigen.
Hohenwies, den 15. Januar 1877.

Heidrich, Lehrer.

Gleichzeitig fühle ich mich veranlaßt
der Frau Hebammme Preller in Ourt
für die unsichtige Hilfe vor und während
der Entbindung meiner Frau hiermit
öffentlich meine herzlichsten Dank abzu-
stellen, halte es aber auch für meine
Pflicht, die Privat-Entbindungs-Anstalt
der Frau Preller, in welcher Anstalt
meine Frau früher Entbindung halber
zum dritten Male gute Behandlung und
Hilfe fand, allen den Frauen, welche ge-
achtigt sind, von einer derartigen Anstalt
Gebrauch zu machen, hierdurch öffentlich
zu recommandieren.

Der Obige.

Todes-Anzeige.

[588] Heute früh 11 Uhr entstieß
sanft unser guter Gatte, Vater, Schwie-
ger- und Großvater, der Landbrieftreiber

Carl Wilhelm Neubert,
im 64. Lebensjahr. Dies zeige tief-
bedauert an

die Hinterbliebenen.

Liebhartmannsdorf Lähn, 16 Jan. 1877.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 2 Uhr.

Amtliche Anzeigen.

[585] In neuerer Zeit sind mehrfach
Schilder von Versicherungs-Gesellschaften,
welche an den Häusern angebracht
waren, abgerissen; die Thäte sind aber
bisher noch nicht entdeckt worden. Wir
bitten Jeden, welchem Thätsachen bekannt
sind, die auf die Spur des Thäters
zu führen könnten, uns davon Mittheilung
zu machen.

Hirschberg, den 13. Januar 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch die Königliche Regierung zu Liegnitz ist
genehmigt worden, daß vom 1. Januar c. ab 50 %
Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer neben dem bis-
herigen Zuschlag von 120 % zur Einkommen- und
Klassensteuer als Gemeindesteuer zu erheben sind.

Der Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer für
den Monat Januar c. wird im Monat Februar c. mit
erhoben werden.

[621] Hirschberg, den 17. Januar 1877.

Der Magistrat.

Erklärung.

Nach heute erhaltenner Mittheilung agitirt die klerikale Partei des Löwenberger Kreises in eigentümlicher Weise gegen meine Wiederwahl.

Sie soll die Nachricht verbreiten, ich sei zwar Katholik, aber doch von dieser meiner Religion abgesallen, weil ich im Kulturmäpfe der Regierung beigestanden habe.

Ich sehe mich deshalb zu der Erklärung veranlaßt, daß vorstehende Behauptungen wahrheitswidrig sind, weil ich weder

jemals katholisch gewesen, noch heute katholisch bin, vielmehr mich zur evangelischen Religion bekannte.

Bunzlau, zur Zeit in Berlin, den 14. Januar 1877.

Michaelis, Kreisgerichtsrath,

Mitglied des Deutschen Reichstages

[592] und des Preußischen Abgeordneten-Hauses.

Auction!

Sonnabend, den 20. Jan. c., Nachmittags von 2 Uhr ab,

findet im Gasthause „zum schwarzen Ross“ hier-
selbst der meistbietende Verkauf von

Sophas, eines Spazierschlittens, eines Reisepelzes,
Kleider- u. Wäschtränen, Schreibsecretars, Nahr-
stühlen, Glasservante und anderem Vorrath
statt, wozu wir Käuflustige einladen.

Warmbrunn, den 16. Januar 1877.

[604] **Der Gemeinde-Vorstand.**

Auction.

Freitag, den 19. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

werden laut gerichtlichen Auftrages
1 Glasschrank, 1 Spiegel, 1 Sopha,
1 Kommode u. c.,
im hiesigen Gerichtsstaat meistbietend
gegen Haarzahlung öffentlich verstei-
gert werden.

[544] Hirschdorf, den 14. Januar 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

Große Auction.

Montag, den 22. Januar c.,

von Vormittags 9 1/2 Uhr an,
sowie an den folgenden Tagen werde ich
in der Teschner'schen Restauration
hier selbst die zur Schuhmacher und
Handelsmann G. Glaser'schen Con-
currenz gehörigen Waarenbestände, be-
stehend in

fertigen Süsseln, Filz- und Leder-
schuhen, Oberheilen zu Süsseln, Ga-
mäschchen und Schlaßschuhen von Leder,
Plüsch und anderen Stoffen, Sohl-
leder, seinen Nährseiden, Samen und
anderen Artikeln für Schuhmacher,
Schneider, Sattler u. c.

[593] meistbietend verkaufen.

Unter den Waaren befinden sich
namentlich auch einige gute Nähmaschinen
verschiedener Systeme, eine große Partie

[523] Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg
und Umgegend die ergebene Nachricht, daß die **Bau-
schlosserei und Metallgießerei von**
Gahlich & Heller

von jetzt ab unter der Firma:

Richard Gahlich

nach wie vor weiter geführt wird.

Ich empfehle mich zur Ausfertigung aller Arten Schlosser-
arbeiten, als zur Ausführung von Fenstern, Gittern und
Geländern von Schmiedeeisen nach geschmackvollen
Zeichnungen, zur Aufstellung von Blitzeableitern neuester
Construction, Lieferung u. Ausfertigung aller Arten Pumpen,
als: Saug- u. Druckpumpen, Ketten-, Fauche- und
Märschpumpen u. Feuerlöschspritzen, Gartenspritzen, Ventilen
u. Hähnen, zum Legen von Röhren in Blei, Guss-
u. Schmiedeeisen, zu Wasser-, Gas- u. Dampfleitungen,
Badeeinrichtungen u. Zimmerfontainen.

Ausfertigung u. Aufstellung von Bierdruck-Apparaten,
Waschständer, Blumentische mit u. ohne Aufsatz in ver-
schiedenen Fäcons stets auf Lager, andere diverse Eisen-
möbel werden nach Maß oder Zeichnungen sauber gesertigt.

Messing-, Rothguss- u. Neusilber-Gegenstände werden
nach eingesandten Zeichnungen oder Modellen nach zeit-
gemäß billigen Preisen fertiggestellt.

R. Gahlich.

Ein Lehrling rechlicher Eltern, welcher die Metallgießerei u. sonstige
Nebenarbeiten erlernen will, kann sich melden.

Hirschberg, im Januar 1877.

D. D.

Herrschaftliche Kaltbrennerei auf dem Kapellenberge.

Die für das Etablissement nöthigen Kohlen, Stein-
und Kalfuhren für das Betriebsjahr 1877 sollen im
Wege der Submission vergeben werden. Fuhrwerksbesitzer,
welche gesonnen sind die Fuhren zu übernehmen, werden
aufgefordert, ihre Gebote bis 1. Februar d. J. beim
Unterzeichneten abzugeben, woselbst die Bedingungen ein-
zusehen sind. Am 8. Februar erfolgt der Zuschlag und
bleiben Bieter bis dahin an ihr Gebot gebunden.

Tiefhartmannsdorf, alter Hof,

den 16. Januar 1877.

F. Bobertag.

[614] [598] In meinem Pensionat finden
Knaben, welche die hiesige Realschule be-
suchen, von Oster ab Aufnahme. Pen-
sion 120 Thlr. Näheres durch

Frau Clara Noss,
Vorsteherin des Clavier-Instituts.
Freiburg i. Sch.

[586] Denjenigen, welcher sich vergangene
Woche aus weinem Hofraum heimlich
eine Nadel geborgt hat und mir woh-
bekannt ist, fordere ich hiermit auf, mir
selbige bald zurückzubringen, indem ich
sonst gerichtlich einschreite.

W. Schleuder,
Handelsmann in Crommenau.

Neellies Heiraths-Gesuch.

[225] Ein junger, liebenswürdig
Kaufmann von angenehmem Neuborn,
welcher sich in den besten Verhältnissen
befindet, sucht eine Lebendgeschäftin. —
Bemühende Mädchen im Alter von 18
bis 24 Jahren oder junge Witwen ohne
Anhang, welche sich glücklich verhe-
ralten wollen, werden gebeten, dieses
erwähnte Gesuch zu beehren und
ihre werthe Adresse mit Photographic
unter M. P. postlagernd Altwaesser
i. Sch. gefüllt einzusenden. Discretion
verbürgt. Agenten verbieten.

Abonnenten
zum Frieren
nimmt Unterzeichnete noch an und empfiehlt sich gleichzeitig zu Säßen und Hochzeiten.
[583]

Clara Tschorn,
Fräulein,
wohnh. äußere Burgstraße Nr. 5,
nicht Hospitalstraße.

**Die Damps-
Fournierschneide- und
Fräse-Anstalt**
von
Gebrüder Til
in Bunzlau in Schlesien
empfiehlt ihr großes Lager von
Fournieren und Dichten,
sowie reiche Auswahl von sauber
geschmiedeten
Holzbildbauer-Arbeiten.
Jede Bestellung wird sofort aus-
geführt.
[592]

Kalender
des
Boten a. d. Riesengebirge
für 1877

à 50 Pf.

find noch zu haben in allen Buchhand-
lungen, den Commanditien und der
Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge.“

501] In Folge des Umbaus des
Posthauses kommen die Nachzettel
des Posthauses zum Verkauf. Abschläge können
schon jetzt erfolgen.

Günther.

**Lackierte
Spielkarten,**
außerordentlich dauerhaft, bei
Emil Jaeger,
Langstraße 22.
[608]

Reis,
à Pfund 90 Pf.,
bei
Paul Spehr.

599] Feinsten Mocca-Dampf-
Caffee, Pfd. 180 Pf., feinsten Leute-
Caffee, Pfd. 140 Pf., sehr schönen
geräuch. Aol., Braunsch. Cervelatwurst und fetten Harzläuse
offerten
Ferd. Felsch.

Gedichte
in schlesischer Mundart
von
C. E. Bertermann,
weiland Schneider und Innwohner
in Hirschbach,
vierte Ausgabe,
find in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

Ausverkauf.

Um mein Lager die Hälfte zu vermindern, verkaufe ich sämtliche Geschirre zum Fabrikpreise; seine Wein- und Wassergläser, sowie ganze Garnituren, um damit zu räumen, unterm Kostenpreise, was ich ganz besonders zu beachten bitte.
[616]

Theodor Selle.

In der jüngsten oft rauhen und veränderlichen Jahreszeit ist als vorzüglich bewährtes und beliebtes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustleiden u. c. der allein ächte Rheinische

TRAUBEN - BRUST - HONIG

von W. H. Bickenheimer in Mainz,
dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben, zu empfehlen.

Alle Flaschenfüllungen müssen mit dem handelsgeröthlich eingetragenen Etiquett, der Kapselverschluß der Flaschen mit nebigem Fabrikstempel der W. H. Bickenheimer'schen Fabrik, sowie mit einer ausführlichen Gebrauchs-Anweisung versehen sein. Steht in frischer Abfüllung vorrätig, 1/2 Fl. (grüne Kapsel a Mt. 6, halbe Fl. (gold) a Mt. 3, 1/4 Fl. (rot) a Mt. 1 1/2, 1/8 Fl. (weiß) a Mt. 1 in Hirschberg bei Paul Spehr und M. Guder.
[590]



Haupt-Niederlage

der
Dr. Struve & Soltmann'schen
Selter- und
Sodawasser
zu Fabrikpreisen
bei
Carl Oscar Galle,
[618] Bahnhofstr. 56.

Der Wahrheit die Ehre.

Das viel gepriesene Glöckner'sche Zug- und Heilsässer mit Stempel E. Fuhrmann empfohlen gegen Cicht, Reisen, verbrannte u. erstickte Glieder, sowie offene Wunden u. s. w. haben wir angewendet und können den besten Erfolg bezeugen.
[577]

Wie unterlassen daher nicht, das Fabrikat, was a 50 und 25 Pf. per Schacht zu haben ist, einem Jeden aufzumachen offen und ehrlich anzuschauen.

Kademann, Hest,
Tischlermeister, Baumentnehmer.

Schmidt, Kaufmann.
Zu beziehen durch Herrn Apotheker

Dunkel in Hirschberg.

Große Auswahl von
Kern-Seifen

zu Fabrikpreisen,
Schotten-Heringe,
pr. Sch. 1 fl. 18 Sgr. u. 1 fl. 24 Sgr.
Küsten-Heringe,
pr. Tonne 10 fl. pr. Sch. 11 Sgr.
neuer **Arat** - Reis,
pr. Pfund 2 Sgr.,
neuer **Bruch** - Reis,
pr. Pfund 1 Sgr. 6 Pf.
Sauer-Gurken,
pr. Sch. 20 Sgr.

M. C. Gürich
[581] in Schönau.

Endler's
Hämorrhoidal-Thee
empfiehlt
die Apotheke in der Langstr.
[612]

Conto-Bücher-
Niederlage
bei
Carl Klein.
[224]

Comptoir-Kalender
für das Jahr 1877

find in der Expedition und den be-
kannten Commanditien des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.
[613]

241] Cavalierberg Nr. 3 stehen
ein Pony-Schlitten, sowie ein Kin-
der-Schlitten wegen Mangel an Schne-
bällen zum Verkauf.
[614]

Zum Verkauf

stehen mehrere trockene Thorn-Man-
geltische u. Mangeltalzen, sowie
einige Sch. Kämme bei
[553]
Carl Gohl, Holzhändler
in Alt-Weißbach bei Landeshut

Wollwatte

in weiß, blau u. grau ist wieder am Lager, ebenso
Kinder-Nachthöschen mit Leibchen u. Aermeln
in Wolle u. Vigogne sind wieder in allen Größen
vorrätig und empfiehlt als sehr practisch

R. Schüller, Strumpffabrikant,

[607] Bahnhofstraße 59, schrägüber der Post.

610] Die beliebtesten Sorten Caffee's, Schöner Tafelreis 5 Pfd. 90 Pf.,
frisch gebrant, sowie sämtliche
Colonialwaren in bester Qualität
empfiehlt

Hugo Scaruppe,
vorm. Fr. Hoffmann,
Langstraße 18.

Für 90 Mark
wird wegen Mangel an Platz ein Wiener
Kügel, durchweg Schräg, 6 Octaven,
auch nach Verlangen in Raten, verkauft

[579] **J. Milke** in Schmiedeberg
G. Friese im „Kynast“.

Geschäftsvorkehr.

4000 Thlr.

zu $5\frac{1}{2}$ bis 6 p.C. werden per bald oder 1. April c. von einem pünktlichen Zinsenzahler gegen sichere Hypothek gesucht.

Offeren erbeten an: **A. R. 1000**
an die Exped. des „Boten“ [505]

500, 1000—5000 Thlr.

werden bei 6% Zinsen hypothekarisch zur 1. Stelle zu leihen gesucht; ferner sind mehrere Geschäfts- u. Wirtschaftshäuser zu verkaufen resp. zu verpachten und sofort zu übernehmen; auch steht ein wenig gebrauchtes, noch sehr gutes Marmor-Billard, sowie gebrauchte Wagen etc. zum billigen Verkauf. Näheres Anschreibt Commissione [507]

Buller in Liebau.

Geld auf Zeit

zur Aushilfe wird in jeder beliebigen Höhe von 50—500 Thlr. stets nachgewiesen; auch werden Erbsforderungen und Forderungen jeder Art gekauft.

Näheres bei [236]
A. Leder, Hölzerstraße 5.

Eine Befestigung mit Krämerrei, dicht neben der von Fremden vielbesuchten Wallfahrtskirche, in welche auch über 20 Gemeinden eingepfarrt sind, und neben der Schule, incl. $1\frac{1}{2}$ Morgen nahe gelegener guter Acker, ist bald zu verkaufen. Dieselbe eignet sich ihrer vorzüglichen Lage wegen zur Einrichtung jedes Geschäftes. Einfache Selbstkäufer befinden sich zu wenden an [601]

Ende, Gant und Gerichtsschreiber in Hochkirch,
Post- und Bahnstation Gramschütz.

1 Wassermühle

mit vollständig ausreichender Wasserkraft (6 Sack in 24 Stunden mahlend) in gutem Bauzustande, mit 50 Morgen Land, ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Kaufpreis 20,000 Mark.

Agenten verbieten.
Offeren unter **F. H. 50** postl. Grünberg i. Schl. [235]

Ein Haus,

in einem großen Rüchdöse und an der Höhe gelegen, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. In demselben wird die Bäckerei und Konditorei mit gutem Erfolge betrieben.

Näheres in der Exped. d. Bot. [400]

Eine Wassermühle

mit 2 Mahl- und 1 Spülzange, Gastrichtshaus und 18 Morgen Acker ist aus freier Hand veränderungshalber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält die Expedition des Boten. [425]

Mein Restgut

Nr. 51 Nieder-Groß-Hartmannsdorf, mit guten Wohn- u. Wirtschaftshäusern, Gebäuden und 37 Morgen der besten Acker beabsichtige ich bei 2000 Thlr. Anzahlung, sowie

die Ziegelei

mit gewölbtem Ofen, Wohnhaus, Trockenschruppen, Inventar u. 35 Morgen gutem Acker incl. 12 Morgen Lehmlager an der Chaussee gelegen bei 2000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen.

Vorstehende Grundstücke in bester Ge- genwart und Lage verkaufe ich zu solider Preise und günstigen Bedingungen einzeln oder auch zusammen.

Näheres bei [504]
C. Niedergeiß i. Haynau.

Milchpacht.

[522] Eine gut und bequem eingerichtete Käserei von täglich 270—280 Kr. ist sofort abzugeben. Offeren unter **P. P. 50** d. d. Exp. d. Bl. erd.

Garten-Verpachtung.

[595] Das Dominium Beerberg bei Marklissa beabsichtigt vom 1. April 1877 ab seinen über 5 Morgen großen Gewerbe- und Obstgarten nebst Spalierbäumen, sowie ein Kreishaus mit Gartnerwohnung auf eine Reihe von Jahren zu verpachten. Dieser Garten eignet sich wegen seiner unmittelbaren Nähe des Sächsischen Marklissa ganz besonders zum Gemüse- und Blumenhandel und können cautiousfähige Nachflüsse sich jeden Tag beim Besitzer in Beerberg melden, wohlfest die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

F. v. Bissing-Berberg

Rödigl. Kammerherr.

[589] Eine Wagenwinde ist gefunden worden und abzuholen in der Mühle zu Kleppendorf. **G. Prenzel**.

Vermietungen.

Wohnungen

von 2, 3, 4 und 5 Stuben nebst Bade- und Gartenbenutzung zu vermieten **Auengasse Nr. 3** bei **Freyer**.

[527] Eine Stube nebst Alkove ist vom 1. Februar ab möbliert oder unmöbliert zu vermieten. Näheres bei **Markt 16**, im Möbel-Magazin.

[192] Herrschaftliche Wohnungen im Warmbrunn, mit guter Aussicht und an der Hauptstraße gelegen, sind zu vermieten. Näheres bei **Keese**, Zimmermeister.

[617] Für eine junge, anständige Dame wird per sofort 1 Stube nebst Alkove (unmöbliert) zu mieten gesucht.

Offeren unter **B. C.** in der Exp. des „Boten“ erbeten.

[618] Die 3. Etage, bestehend aus Vorberküche mit Alkove, 2 Hinterstuben und Küche, ist bald oder Ostern für 180 R. Mark an ruhige Mieter zu vergeben bei **Nagel**, Goldarbeiter.

[237] Eine Parterre-Stube ist zu vermieten **Auengasse Nr. 2b**.

[580] Eine große, geräumige Wohnung nebst Küche und vielem Beigefüll ist sofort oder 1. Februar zu vermieten bei **A. Kell**, Gosthof „zur Hoffnung“.

[238] Eine Wohnung, Stube mit Alkove, ist zu vermieten im Gosthof „zum Kynast“.

Stube zu vermieten dunkle Burgstr. 8.

[619] Zum 2. Februar d. J. ist die Wohnung in meinem Nebenhause zu vergeben. **H. Anders**, vis-à-vis der „Hoffnung“.

[578] Ein durchaus tüchtiger **Brotbäcker** (Kübelbäcker), aber nur ein solcher, findet sofort Stellung. Guter Verdienst wird angesehen. Näheres zu erfahren bei Müllermeister **Pradel** i. Landeshut.

[244] Ein mit guten Leistungen versehener **Hausbäcker** wird zum sofortigen Antritt im Gosthof „zur Sonne“ gesucht. Sein Militär gediente, unverheirathete Leute erhalten den Vorzug.

Biehwirth-Gesuch.

[596] Für das Rittergut Ober-Steinkirch bei Lauban wird zum Dienstantritt 1. April d. J. ein tüchtiger, verheiratheter, womöglich kinderloser

Biehwirth

gesucht, welcher gute Zeugnisse über Sachkenntnis und sonstige gute Führung bringt, um dessen Frau im Stalle mit beschäftigt ist.

Seimig, Bäcker.

[611] Ein zuverlässiger, nüchterner **Arbeiter** findet sofort dauernde Beschäftigung in der Knochenmehlfabrik von

Walter & Neumann in Alt-Kemnitz.

Directrice.

[600] Für mein Bürgeschäft suche ich eine tüchtige Directrice bei freier Station u. hohem Salair.

Fr. Hämmerlein in Tyrotta.

[234] Eine junge, alleinstehende Frau sucht für häusliche Bedürfnisse bald oder zu Ostern einen Dienst.

Näheres zu erfahren im „Weißen Adler“ zu Warmbrunn.

[528] Ich suche zu bald oder Ostern einen **Lehrling**.

Concha, Schornsteinfegerstr. in Böllnitz.

Einen Lehrling

nämlich an Schmiedemeister [587]
Käbe in Langhennigsdorf.

Vergnügungskalender.

Empfiehlt heut Abend von 6 Uhr ab: französischen Rosbraten, Kalbsbrüten m. Champignonpurée. Fisch-Ragout.

[615] **H. Demnitz**.

Zum Wurst-Abendbrot

lade heut Donnerstag freudlichst ein

[239] **G. Fribe** im „Kynast“.

Hotel z. Zacken.

Hente Donnerstag Sonnabend und musikalische Abendunterhaltung, wozu ergebnst einladet

[620] **H. Ende**.